



Zum Heimgang  
von Bruder Matthäus Seuß

30.12.1925 - 9.4.2005

GEHE HIN ZU DEN VERLORENEN  
SCHAFEN AUS DEM HAUSE ISRAEL.  
GEHE ABER UND PREDIGE UND SPRICH:  
DAS HIMMELREICH IST NAHE HERBEI-  
GEGOMMEN.

(Aus dem Segnungswort zur Einkleidung  
von Bruder Matthäus am 1.1.1949)

Harald Seuß wurde am 30. Dezember  
1925 in Schwarzenbach/Saale geboren.  
Als einziges Kind seiner Eltern wuchs er  
in seiner Heimatstadt auf. Sein Vater war  
überzeugt vom Gedankengut des National-  
sozialismus.

So führte sein Weg in die Hitlerjugend.  
Im Religionsunterricht begegnete er  
Pfarrer Walter Hümmer, wurde von ihm  
konfirmiert und ließ sich in einen Jugend-  
kreis einladen. Von einer Evangelisation  
mit dem Landesjugendwart Karl Schmid  
schreibt er: „Mein inneres Leben änderte  
sich, von nun an wußte ich um den Weg  
der persönlichen Nachfolge und des  
Gehorsams gegenüber dem Wort Gottes.“  
Ein Jahr später, am Sterbebett des Vaters,  
erfuhr der 16jährige einen Ruf zum  
Dienst im Reich Gottes.

Das bedeutete für ihn zunächst Mitarbeit  
im Kindergottesdienst und Leitung eines  
Jugendkreises.

Im Jahr 1943 konnte er seine Verwaltungs-  
ausbildung bei der Stadt Schwarzenbach  
abschließen. Nach dem Reichsarbeits-  
dienst wurde er, noch keine 18 Jahre alt,  
zur Wehrmacht einberufen. Bei den Ge-  
birgsjägern kommt er in Frankreich und  
vor allem in Italien zum Einsatz. Auch bei  
den erbitterten Rückzugskämpfen um den  
Monte Cassino ist er dabei.

Es ist bewegend, wie er in seinen Aufzeich-  
nungen viele Erfahrungen der Bewahrung  
Gottes zusammen mit den Herrnhuter

Losungen des betreffenden Tages festge-  
halten hat, die ihm Stärkung, Hoffnung  
und Antwort sind.

Ein Brief, in dem er schrieb, dass er den  
Krieg für verloren hält, wurde zensiert  
und damit auch alle weitere Post. Es  
kam zur Verhandlung vor einem Militär-  
richter. Die Anklage lautete: „Zersetzung  
der Wehrkraft“. Am Ende des Verhörs,  
in dem er von seinem Leben als Christ  
sprechen konnte, zerriß der Offizier die  
Anklageschrift. „Ich weiß nicht, ich kann  
und darf sie nicht verurteilen.“ Er drückte  
ihm die Hand und wünschte ihm eine  
gesunde Heimkehr. Die Losung dieses  
Tages lautete: „Sorgt nicht, wie ihr euch  
verantworten sollt. Ich will euch Mund  
und Weisheit geben.“

Einmal drängte ihn ein Kamerad – ent-  
gegen der Vorschrift – zur Seite und  
nahm seinen Platz in der Marschreihe  
ein. Wenig später traf diesen ein Splitter  
einer Panzergranate und tötete ihn. Er  
selbst wurde später auch verwundet. Ein  
Granatsplitter traf seine Stirn, drang aber  
nicht zum Gehirn durch.

Im April 1945 kam er in amerikanische  
Kriegsgefangenschaft. Im Dezember 1945  
wurden deutsche Kriegsgefangene von  
Italien nach Südfrankreich transportiert,  
wo sie in Bergwerken arbeiten mußten.  
Br. Matthäus gehörte zum einzigen Trans-  
port aus dieser Region, der nach Deutsch-  
land zurückkehrte. So traf er am 30.  
Dezember 1945 in Schwarzenbach ein,  
kam am selben Tag noch ins Pfarrhaus,  
wo er vom Gebetskreis empfangen wurde.  
Die Erschütterungen der Kriegsjahre  
und die unerhörten Erfahrungen des  
Eingreifens und der Bewahrung Gottes  
prägen sein weiteres Leben, ähnlich wie  
es Dietrich Bonhoeffer in dem Gedicht

ausgedrückt hat: „Und willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, so woll'n wir des Vergangenen gedenken und dann gehört dir unser Leben ganz.“

Der Gebetskreis um das Pfarrehepaar Hümmer war seine geistliche Heimat. Er selbst hat junge Leute gesammelt, um sie zum Glauben zu führen. So ließ er sich in der Diakonengemeinschaft Rummelsberg als Jugendwart und Katechet ausbilden.

Am 1. Januar 1949 gehörte er zum Gründungskreis der Communität Christusbruderschaft. Er erlebte die Freude des Aufbruchs, dass Gott in der Evangelischen Kirche etwas ganz Neues werden ließ, Menschen herausgebrochen hat aus bisherigen Bindungen und sich zu denen bekannte, die ihm mit ihrem ganzen Leben verfügbar sein wollen.

Zugleich mußte er mit den Schwestern und Brüdern viel Unverständnis, Anfeindungen und Ablehnung ertragen.

Er durfte miterleben, wie der jungen Gemeinschaft nach und nach ihr Platz innerhalb der Kirche gewährt wurde.

26 Jahre lang leitete er die Jugendarbeit des CVJM in Selbitz und den Nachbardörfern. Viele Jahre hielt er Religionsunterricht. Das Selbitzer Pfarramtsbüro hat er einige Jahre geführt und eine Vertrauensstellung bei Pfarrer Hümmer eingenommen.

In der Christusbruderschaft war er über 40 Jahre lang für die Finanzen verantwortlich.

1971 mußte er von heute auf morgen die Leitung des Alten- und Pflegeheims (heute Walter-Hümmer-Haus) der Communität übernehmen. Das hat seine ganze Bereitschaft zum Ordensgehorsam gefordert, denn sein Herz schlug viel mehr

für den Auftrag, das Evangelium durch die Verkündigung zu den Menschen zu bringen.

Er konnte dann trotzdem seine Reisedienste, vor allem nach Württemberg, und die Freizeiten im Gästehaus weiterführen. Bis zum vergangenen Jahr, also weit über 30 Jahre lang, kam er jedes Jahr zum Stillen Wochenende des württembergischen Männerwerks nach Stuttgart. Vielen wurde er zum Seelsorger und väterlichen Freund. Ein weites Netz von Beziehungen spannte er durch seine Verkündigung und das Zeugnis seiner Person. Er konnte dann müde, aber zufrieden heimkommen, im Auto eine große Schachtel mit schwäbischen Brezeln und geschenkten Blumen. Sein Kommentar: „Ich denke, es hat den Männern gut getan, aber die Nächte waren kurz, es gab viele Gespräche.“

Dass die Christusbruderschaft gerade in Württemberg einen so großen Freundeskreis hat, ist vor allem eine Frucht seines Wirkens und das Wort vom „Schwabensapostel“ hat seine Berechtigung. Es sind viele, die über Br. Matthäus die Communität kennengelernt und geistliche Heimat erlebt haben. So hat er im Lauf der Jahre in unserem Gästehaus viele Männer- und Familienfreizeiten geleitet und die Arbeit von Pfarrer Hümmer weitergeführt.

Er hat sich nicht geschont. „Solange ich um Dienste gebeten werde, tue ich sie.“ Seine stabile Gesundheit kam ihm dabei zugute.

Als wir Brüder 1995 einen Außenkonvent in Volkenroda in Thüringen gründeten, konnte er als 70jähriger diesen Schritt nicht mehr mit vollziehen, anfangs eine schwere Zeit für ihn. Wir sind froh und dankbar, dass er als einziger Bruder

im Selbitzer Ordenshaus seinen guten Platz einnehmen konnte und weiterhin viel Liebe und Wertschätzung erfuhr. In der Verwaltung und bei praktischen Tätigkeiten war er den Schwestern eine wertvolle Hilfe. Und natürlich war er weiterhin mit dem Wort Gottes und seinem geistlichen Erfahrungsschatz unterwegs.

Den Weg von uns Brüdern auf den Petersberg bei Halle hat er mit brüderlicher Anteilnahme und Gebet begleitet.

Vor einem halben Jahr veränderte ein Krebsleiden sein Leben. Er, der sich bis ins hohe Alter noch viel zumuten konnte, musste sich einer ganz ungewohnten Aufgabe stellen. Er hat gekämpft und gehofft, bis er ins Abnehmen der Kräfte und ins Sterben einwilligen konnte.

„Seinen“ schwäbischen Männern hat er durch Br. Lukas noch ein geistliches Vermächtnis mitgegeben: „Steht in Treue zueinander, haltet euch im Gehorsam an Christus.“

In den letzten Wochen haben ihn viele Zeichen des Dankes und des Zuspruchs erreicht – er durfte etwas von der Ernte sehen. Aber auch das Fragen war da: Habe ich das Meine getan? Und sein nüchterner, realistischer Wesenszug machte es ihm manchmal schwer, die Hoffnung

festzuhalten. Jetzt war er besonders auf die Treue Gottes angewiesen, und er hat sie erfahren.

Durch die ganze Krankheitszeit versorgten ihn die Schwestern. Bis zuletzt konnte er in der vertrauten Umgebung seines Zimmers bleiben.

Es war eine tiefe, wertvolle Erfahrung für uns Brüder und Schwestern und für die Geschwister der Tertiärgemeinschaft, ihm, der so viel für unsere Gemeinschaft durchgetragen hat, nun beistehen zu können und zum Ziel zu begleiten.

Br. Matthäus hat in seiner Person etwas von der Entschlossenheit und Eindeutigkeit des Jüngers Matthäus verkörpert: Der Ruf des Herrn drängt zur Antwort des ganzen Lebens. Der Rufende ist der große Liebende, der alles gegeben hat. Er ist es wert, ihm die Antwort des ganzen Lebens zu geben, mit der Entschlossenheit unseres Herzens. Gehorsam als Ausdruck der Liebe. So wird unser Leben fruchtbar und wir erfahren, dass Er treu ist. Diese Lebensspur hat uns Br. Matthäus vorgelebt. Wir danken Gott über seinem Leben.

Prior Br. Johannes Wohlgemuth, mit  
Priorin Sr. Anna-Maria a.d. Wiesche

